



**FIAN**  
INTERNATIONAL  
SUISSE / SCHWEIZ



**CETIM**



**BROT FÜR ALLE**



**FASTENOPFER**  
ACTION DE CARÊME  
SACRIFICIO QUARESIMALE



**LANDWIRTSCHAFT**  
MIT ZUKUNFT



Christian Hofer  
Direktor Bundesamt für Landwirtschaft BLW  
Schwarzenburgstrasse 165  
3003 Bern

Kopie:

- Alwin Kopse, Leiter Fachbereich Internationales, Nachhaltige Entwicklung, Ernährungssysteme BLW
- Pio Wennubst, Botschafter, Permanent Representative of Switzerland to FAO/IFAD/WFP
- Carmen Thoennissen, Co-Head Global Programme, Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA
- Marylaure Crettaz Corredor, Co-Head Global Programme DEZA

4. Februar 2021

**Die Schweiz muss von der FAO eine Abkehr von der Allianz mit CropLife verlangen.**

Sehr geehrter Herr Hofer,

Die unterzeichnenden Organisationen sind sehr besorgt über die [Absicht](#) der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), ihre Verbindungen mit dem Verband der Pestizidindustrie, CropLife International, zu formalisieren.

Die Pläne der FAO stossen international breit auf Ablehnung. Im November 2020 haben 352 zivilgesellschaftliche Organisationen aus 63 Ländern den FAO-Generaldirektor in [einem offenen Brief](#) eindringlich dazu aufgefordert, sich nicht auf diese Partnerschaft einzulassen. Kurz darauf folgten ein separater [Brief](#) von 287 Wissenschaftlerinnen und Akademikern sowie ein [Schreiben](#) des Internationalen Planungskomitees für Ernährungssouveränität (IPC), einer globalen Plattform von über 6000 Organisationen, die Millionen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern vertreten. Schliesslich haben sich 44 Stiftungen und Philanthropen gegen die Allianz der FAO mit CropLife [ausgesprochen](#).

**Wir sind der Meinung, dass eine solche Partnerschaft nicht mit dem Mandat der FAO vereinbar ist.**

- i) *Die geplante Allianz steht im direkten Widerspruch zu den Zielen der FAO, Schäden durch synthetische Pestizide weltweit zu minimieren und hochgefährliche Pestizide schrittweise zu eliminieren.*

Als Handelsverband vertritt CropLife in erster Linie die kommerziellen Interessen seiner Mitgliedfirmen. Analysen basierend auf Marktdaten zeigen, dass ebendiese Unternehmen, die zusammen 70 Prozent des Agrochemiemarkts dominieren, rund einen Drittel ihrer Umsätze mit hochgefährlichen Pestiziden [erzielen](#). Beim Verkauf dieser für Mensch und Umwelt besonders gefährlichen Pestizide zielen sie explizit auf Entwicklungs- und Schwellenländer. In diesen Wachstumsmärkten sind die Auswirkungen der hochgefährlichen Substanzen aufgrund von geringeren Sicherheitsvorschriften und Kontrollen besonders gravierend. Die Geschäftstätigkeit der Firmen widerspricht den Zielen der FAO, die Risiken durch Pestizide zu minimieren, und bedeutet eine Verletzung des FAO-Verhaltenskodex zum Pestizidmanagement, wonach hochgefährliche Pestizide in Entwicklungsländern mit heissem Klima gar nicht verwendet werden dürften.

- ii) *Die Verwendung gefährlicher Pestizide bedroht die Menschenrechte auf angemessene Nahrung und Gesundheit. Die angestrebte Allianz ist mit den Menschenrechtsverpflichtungen der FAO nicht zu vereinbaren.*

Jedes Jahr vergiften sich [Millionen](#) mit Pestiziden. Besonders gefährdet sind Menschen, die auf dem Land leben und arbeiten. Diese Gruppen haben auch ein erhöhtes Risiko für bestimmte Krebsarten und andere chronische Krankheiten. CropLife-Unternehmen verkaufen zahlreiche Pestizide, die als akut hochgiftig, wahrscheinlich krebs-erregend, reproduktionstoxisch oder hormonaktiv eingestuft sind. Andere dezimieren Bestäuberpopulationen und [gefährden](#) die Biodiversität. Die Produktion und der Verkauf dieser Produkte bedrohen die Menschenrechte insbesondere von Bauern und Landarbeiterinnen, Fischern, indigenen Völkern, Frauen, Kindern und Lebensmittelkonsumenten. Wie die UN-Sonderberichterstatterin für das Recht auf Nahrung 2017 [festhielt](#), ist die «Abhängigkeit von gefährlichen Pestiziden» eine «kurzfristige Lösung, die das Recht auf angemessene Nahrung und Gesundheit für heutige und zukünftige Generationen untergräbt». Die FAO ist jedoch an die UN-Charta und damit an den internationalen Menschenrechtsrahmen gebunden.

- iii) *Die Partnerschaft untergräbt die Bemühungen der FAO zur dringend benötigten agrarökologischen Transformation der Landwirtschaft, in der Kleinbäuerinnen und Landarbeiter sowie eine nachhaltige Produktion im Zentrum stehen.*

Die FAO fördert explizit agrarökologische Produktionssysteme, welche Ernährungssouveränität, Resilienz und Partizipation unterstützen. Verstärkt sie ihre Zusammenarbeit mit der Pestizidindustrie, droht eine Verschiebung der Prioritäten hin zu nicht nachhaltigen Technologien und umweltschädlicher Chemie zu Ungunsten der Agrarökologie und den Interessen von Kleinbauern. Diese ernähren de facto die Welt und sind gleichzeitig besonders von Hunger und Unterernährung betroffen. Es gehört zu den [zentralen Aufträgen](#) der FAO, «die Situation der Landbevölkerung zu verbessern» und den «Ernährungs- und Lebensstandard der Menschen zu heben». Die FAO soll auch die «Achtung und volle Anwendung (...)» der UN-Erklärung über die Rechte der Kleinbauern und

Kleinbäuerinnen und anderer Menschen, die in ländlichen Regionen arbeiten, fördern, und deren Anliegen ins Zentrum ihrer Aktivitäten stellen<sup>1</sup>.

Auch die Ziele des anstehenden UN Food Systems Summit – «**gesündere, nachhaltigere und gerechtere Ernährungssysteme**» – können nur durch eine echte und starke Beteiligung von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern erreicht werden. Die FAO muss sich für die Stärkung ihrer Rolle bei diesem Gipfel einsetzen.

Wir sind ernsthaft besorgt, dass die angestrebte Partnerschaft den Unternehmen bevorzugte Zugänge und einen unangemessenen Einfluss auf die Institution und darüber hinaus auf wichtige UN-Prozesse ermöglicht. Die FAO ist als öffentlicher Akteur dem Gemeinwohl verpflichtet. Diese Rolle darf nicht durch Verpflichtungen oder Allianzen beeinträchtigt werden, welche die Organisation in Interessenkonflikte bringen<sup>2</sup>. Die FAO darf unter keinen Umständen die Partikularinteressen der CropLife-Firmen bedienen, etwa indem sie ihnen den Zugang zu nationalen Akteuren und Märkten erleichtert.

Insgesamt gefährdet die angedachte Allianz die Unabhängigkeit, Integrität und Reputation der FAO. Sie steht unmittelbar im Widerspruch zu ihrem Mandat und ihren institutionellen Werten, und untergräbt ihre Bemühungen für nachhaltige Landwirtschafts- und Ernährungssysteme.

Unsere Organisationen fordern Sie daher dringend dazu auf,

1. den Generaldirektor der FAO mit den genannten Vorbehalten zu konfrontieren und ihn dazu anzuhalten, **seine Pläne einer formellen Partnerschaft mit CropLife aufzugeben**, um die Menschenrechte und das öffentliche Interesse zu schützen;
2. sich im Rahmen der Diskussionen über die Umsetzung der im Dezember 2020 verabschiedeten FAO-Privatsektorstrategie dafür einzusetzen, dass diese durch **griffige und transparente Due-Diligence-Mechanismen und Massnahmen zur Risikominderung ergänzt wird**<sup>3</sup>, um Interessenkonflikte zu vermeiden und sicherzustellen, dass die FAO ihre Unparteilichkeit und Integrität wahrt. Dazu gehört auch die Definition von klaren Ausschlusskriterien. Das öffentliche Interesse und der Schutz der Menschenrechte, im Besonderen der Schutz der Rechte von Kleinbäuerinnen und Menschen aus ländlichen Gemeinschaften, muss jederzeit gewährleistet werden. Akteure, welche die Wahrung dieser Rechte oder den Schutz der Umwelt und Biodiversität durch ihre Geschäftstätigkeit gefährden, **müssen von Partnerschaften mit der FAO ausgeschlossen werden**.

Die Schweiz beherbergt den UNO-Menschenrechtsrat, und ist bekannt für Ihr Engagement zur Förderung agrarökologischer Landwirtschaftsmethoden. Als zahlungskräftiges Mitglied sollte die Schweiz die FAO an ihre normative Rolle im Bereich nachhaltige Landwirtschafts- und Ernährungssysteme erinnern und die angestrebte Partnerschaft mit CropLife als schädlichen Präzedenzfall entschieden ablehnen.

Wir bedanken uns für Ihre Bemühungen und bitten Sie, uns über Massnahmen, die Sie in dieser wichtigen Angelegenheit ergreifen, auf dem Laufenden zu halten. Wir stehen jederzeit gern für ein Gespräch zur Verfügung.

Freundliche Grüsse,

---

<sup>1</sup> Vgl. <http://www.fao.org/news/story/en/item/1175208/icode/>. UNDROP spricht Bauern und anderen Menschen, die in ländlichen Gebieten arbeiten, unter anderem das Recht zu, keine gefährlichen Substanzen oder giftigen Chemikalien inklusive Agrarchemikalien zu verwenden oder diesen ausgesetzt zu sein (Art. 14.2).

<sup>2</sup> Die Gefahr von Interessenskonflikten besteht bereits durch personelle Verstrickungen zwischen der FAO und Agrochemiefirmen. So hat die stellvertretende FAO-Generaldirektorin Beth Bechdol enge Kontakte und finanzielle Verbindungen mit Corteva Agrisciences: <https://www.inputfortwayne.com/features/agrinovus.aspx>.

<sup>3</sup> Auch der FAO-Rat betonte bei seiner Sitzung im Dezember 2020 die Wichtigkeit von Sorgfaltsprüfung und Risikomanagement insbesondere bei der FAO-Arbeit zu Regulierung, Normen und Standards, und forderte eine Aktualisierung der Due-Diligence-Mechanismen, vgl. <http://www.fao.org/3/ne381en/ne381en.pdf>

Bernard DuPasquier, Geschäftsleiter Brot für alle

Bernd Nilles, Geschäftsleiter Fastenopfer

Charles-Bernard Bolay, Präsident Uniterre

Christa Luginbühl, Geschäftsleitungsmitglied und Fachleitung Landwirtschaft Public Eye

Dominik Waser, Vorstandsmitglied Landwirtschaft mit Zukunft

Iris Menn, Geschäftsleiterin Greenpeace Schweiz

Léa Winter, Co-Präsidentin FIAN Schweiz, und Michael Nanz, Co-Präsident FIAN Schweiz

Markus Allemann, Geschäftsleiter SWISSAID

Melik Özden, Direktor CETIM

Stella Jegher, Geschäftsleitungsmitglied und Leiterin Politik und Internationales